

Kommunale Gesundheitskonferenz Bodenseekreis 21. November 2022

Beitrag: Zukunftsfeste Gesundheitsversorgung - Ziele und Strategien im Landkreis Reutlingen

Demografischer Wandel, zunehmend komplexe gesundheitliche Bedarfe, zunehmender Fachkräftemangel im Gesundheitswesen - die aus diesen Entwicklungen resultierenden Versorgungslücken kommen mehr und mehr auch bei den Kommunen an. Es sind die Kommunen, an die sich Bürgerinnen und Bürger häufig wenden, wenn beispielsweise die Hausarztpraxis vor Ort schließt oder ein Klinikstandort bedroht ist.

Wie erreichen wir eine zukunftsfeste Gesundheitsversorgung, und was können Kommunen dazu beitragen? Je nach Gegebenheiten vor Ort, werden sicherlich unterschiedliche Lösungswegen beschritten werden. Es ist jedoch gut, wenn Kommunen dabei in den Austausch gehen und sich gegenseitig unterstützen. In diesem Sinne soll im Folgenden kurz beschrieben werden, welche Wege im Landkreis Reutlingen in den letzten Jahren gegangen wurden und welche Ziele dabei leitend waren.

Der Landkreis Reutlingen ist ein Flächenlandkreis mit einer Größe rund 1.093 Quadratkilometern und 287.000 Einwohnern. Im Nordwesten liegt die Großstadt Reutlingen, der südliche Teil erstreckt sich über die landschaftlich reizvolle Schwäbischen Alb.

Wichtiger Ausgangspunkt der Entwicklung waren 2011 eine Reihe von Empfehlungen, die von der Kommunalen Gesundheitskonferenz Reutlingen beschlossen wurden, um einem für die Zukunft prognostizierten drohenden Hausarztmangel im Landkreis entgegenzuwirken.

Im Zuge der Diskussion wurde klar, dass der Fokus dabei nicht rein auf der hausärztlichen Versorgung liegen und auf die Vermeidung von Versorgungslücken ausgerichtet sein sollte. Unter-, Über- und Fehlversorgung, so haben es verschiedene Gesundheitsexperten aufgezeigt, entstehen in Deutschland entscheidend durch ein Gesundheitssystem, das zu wenig koordiniert, stark sektoriert und zu wenig an lokalen Bedarfen ausgerichtet ist.

Als wichtiges Ziel wurde Landkreis Reutlingen die Stärkung der Primärversorgung gesetzt. Ein Leitkonzept hierfür bildete die WHO-Erklärung von Alma Ata (1978), nach der die Primärversorgung die erste Versorgungsebene darstellt, auf der Einzelpersonen, Familien und die Gemeinschaft in Kontakt mit dem Gesundheitssystem treten. Sie bildet das erste Element eines kontinuierlichen Versorgungsprozesses, umfasst gesundheitsfördernde, präventive, kurative, pflegerische, rehabilitative und palliative Maßnahmen und folgt einem gemeindenahen Ansatz, bei dem das Gemeinwesen partizipiert und lokale Ressourcen genutzt werden.

Dies bedeutete: Ziel ist es nicht nur, eine ausreichende Versorgung zu sichern, sondern diese zugleich in Richtung einer multidisziplinär ausgerichteten, kooperativen und sektorenübergreifenden Versorgung zu transformieren, die auf Gesundheit hin ausgerichtet ist.

Zwei Planungsansätze waren bei der Verfolgung dieses Ziels für den Landkreis hilfreich:

Der erste Ansatz liegt vor der eigentlichen Versorgungsplanung, im Bereich der Gesundheitsförderung, bildet jedoch für erstere eine wichtige Basis. Dieser Ansatz ist darauf ausgerichtet, das Bewusstsein und die Verantwortung für Gesundheit im Gemeinwesen zu stärken, sich der eigenen Handlungsmöglichkeiten vor Ort bewusst zu werden und politisches und zivilgesellschaftliches Potenzial zu aktivieren.

Um dies zu erreichen, wurde 2012 im Rahmen der Kommunalen Gesundheitskonferenz Reutlingen der Beschluss zur Entwicklung eines Qualitätszertifikats „Gesunde Gemeinde - Gesunde Stadt“ gefasst. Leitend war die Erkenntnis, dass die Lebenswelt Kommune für die Gesundheit eine wesentliche Bedeutung hat: Gesundheit soll dort gefördert werden, wo die Menschen aufwachsen, leben, älter werden - eben in den Gemeinden vor Ort (settingbezogene Gesundheitsförderung bzw. gesundheitsförderliche Kommunalentwicklung). Mittlerweile sind neun Gemeinden im Landkreis Reutlingen zertifiziert, eine weitere Gemeinde ist kürzlich in den Zertifizierungsprozess eingestiegen. Die Abteilung Gesundheitsplanung des Kreisgesundheitsamtes begleitet den gesamten Prozess vom Gemeinderatsbeschluss über die Arbeitskreissitzungen bis hin zur Zertifizierung.

Kern des Zertifizierungsprozesses ist zum einen ein Struktur- und Netzwerkaufbau von gesundheitsfördernden Angeboten sowie die Sichtbarmachung von Ressourcen. Zum anderen wird im Rahmen der Zertifizierung ein Gesundheitsleitbild entwickelt, das Ziele und Perspektiven einer gesundheitsförderlichen Entwicklung umfasst.

Grundlage des Zertifizierungsprozesses sind die in der Ottawa Charta zur Gesundheitsförderung (1986) formulierten Qualitätskriterien. So erfolgt beispielsweise zu Beginn ein Gemeinderatsbeschluss, mit dem die Gemeinde bekräftigt, Gesundheit in der Gemeindeentwicklung zu berücksichtigen.

Was bewirken Gesunde Gemeinden für die Gesundheitsversorgung? Durch den Einbezug der Bürgerinnen und Bürger in den Zertifizierungsprozess sowie durch den engen Kontakt zur Gemeindeverwaltung, sind wir als Kreisgesundheitsamt nah dran an dem, was die Menschen in Bezug auf das Thema Gesundheit beschäftigt.

Die Gesunden Gemeinden sind als Methode zur Gesundheitsförderung und Prävention zu verstehen: die Gemeinden werden aktiv und greifen für sie relevante Themen im Kontext Gesundheit auf, entwickeln diese weiter und führen entsprechende Maßnahmen durch.

Die Gesundheitsversorgung ist dabei ein mögliches Handlungsfeld einer Gesunden Gemeinde: Wenn sich die Gemeinde mit dem Thema Gesundheit auseinandersetzt, taucht oft die Frage auf, was in Bezug auf die gesundheitliche Versorgung benötigt wird.

Die Gesunden Gemeinden ermöglichen somit durch den beschriebenen gemeindenahen Ansatz eine kleinräumige und regionale Gesundheitsplanung.

Der zweite Ansatz besteht darin, neue Formen der Primärversorgung pilothaft zu realisieren, um so Modelle zu schaffen, die aufzeigen, wohin es gehen kann.

Hier kam dem Landkreis Reutlingen die Initiative „Neustart!“ der Robert Bosch Stiftung zugute, aus der das PORT-Förderprogramm entstanden ist. PORT steht für: „Patientenorientierte Zentren zur Primär- und Langzeitversorgung“.

Im Jahr 2019 wurde auf der Schwäbischen Alb in Hohenstein ein solches PORT Gesundheitszentrum eröffnet, gefördert von der Robert Bosch Stiftung und weiteren Förderern und gemeinschaftlich realisiert von der Gemeinde Hohenstein und dem Landkreis Reutlingen. PORT Gesundheitszentren richten sich an bestimmten Versorgungsprinzipien aus. Hierzu zählt zum Beispiel:

- die Gesundheitsakteure arbeiten als multiprofessionelles Team aus Gesundheits-, Sozial- und anderen Berufen auf Augenhöhe,
- sie unterstützen den Patienten im Umgang mit seiner Erkrankung, beispielsweise durch regelmäßige Fallbesprechungen,
- setzen eine patientenzentrierte, koordinierte, kontinuierliche Versorgung um (so gibt es im Zentrum eine Gesundheitslotsin, die die Patientinnen und Patienten unterstützt),
- schließen Prävention und Gesundheitsförderung mit ein (das Team der Gesundheitsplanung hat im Zentrum ein eigenes Programm „Gesundheit & mehr“),
- sind kommunal gut eingebunden.

Wo stehen wir heute? Neben dem PORT Gesundheitszentrum Schwäbische Alb konnte im Zuge einer Pilotförderung durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration ein Gesundheitszentrum mit geburtshilflichem Schwerpunkt in den Räumlichkeiten der Albklinik in

Münsingen eröffnet werden. Ein weiteres PORT Gesundheitszentrum in der Gemeinde Hülben befindet sich in Planung.

Auch wenn im Landkreis Reutlingen in den vergangenen Jahren wichtige Meilensteine gesetzt werden konnten, bleiben viele Herausforderungen bestehen, um von einzelnen Projektstandorten zu einer flächendeckend vernetzten Versorgung zu kommen und Modellprojekte in die Verstetigung zu bringen. Erforderlich ist u.a.

- die Schaffung von landes- und bundesgesetzlichen Rahmenbedingungen, unter denen Kommunen aktiv werden können, verbunden mit einer Klärung des kommunalen Auftrags
- Etablierung von nachhaltigen Vergütungsstrukturen für innovative Versorgungsformen in der Regelversorgung.

Kontakt

Dr. Marion Bär und Sophia Keßler
Landratsamt Reutlingen - Kreisgesundheitsamt
Abteilung Gesundheitsplanung mit
Geschäftsstelle Kommunale Gesundheitskonferenz
gesundheitsplanung@kreis-reutlingen.de
www.gesundheitskonferenz-rt.de